

Pessach und Ostern

ZWEI FESTE – VIELE TRADITIONEN

VON VIKTORIA HELLWIG

Autorin:

Christinnen und Christen feiern heute den Einzug von Jesus in Jerusalem. Denn heute ist Palmsonntag, ein besonderer Sonntag im Kirchenjahr, der so heißt aufgrund einer Erzählung in der Bibel. Im Johannes-Evangelium wird beschrieben, wie die Bevölkerung von Jerusalem Jesus mit Palmzweigen begrüßt:

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sach 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« (Joh 12,12-15)

Es ist ein bewegender Moment in der Passion, also Leidensgeschichte Jesu, denn kurz nach diesem Einzug wird er gekreuzigt werden. Seine Kreuzigung und Auferstehung sind die elementarsten Gründungsereignisse für den christlichen Glauben. Doch war Ostern zu Lebzeiten Jesu noch kein Thema, nein, als Jesus nach Jerusalem reitet, wird ein anderes Fest gefeiert, ein jüdisches: Pessach. Es ist eins der höchsten Feste im Judentum.

Pessach erinnert an den Auszug des biblisch-israelischen Volks aus Ägypten und damit deren Befreiung aus der Sklaverei. Jedes Jahr im jüdischen Frühlingsmonat Nisan, nach biblischer Zeit der erste Monat des Jahres, feiern Jüdinnen und Juden das siebentägige Fest Pessach. Wie für viele Feste im Judentum gibt es dafür spezielle Gebote, sog. Mitzwot und Speiseregeln. Da der Auszug aus Ägypten schnell gehen musste, konnten die Israeliten kein Brot säuern, was wie Sauerteig-Fans wissen, ja mehrere Tage dauert. Nein es musste sehr schnell gehen, also wird als Vorbereitung auf Pessach alles gesäuerte Brot aus den Haushalten entfernt, zu Pessach gibt es dann nur Matza Brot, eine Art Knäckebrötchen, was man schnell anrühren konnte aus Wasser und Mehl.

Auch Jesus soll mit seinen Jüngern nach dieser Tradition das Brot gebrochen haben, einige der Evangelisten verstehen das letzte Abendmahl als rituelles Sedermaahl am Vorabend von Pessach. Aber das ist äußerst umstritten. Was man weiß, ist, dass Jesus auch nach jüdischer Tradition lebte und die Feste feierte, dass auch er und seine Jünger Pessach oder Passah, wie es in der Geschichte heißt, feierten:

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in

die Stadt zu einem und spricht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalam. (Mt 26, 17-19)

Autorin:

So steht es im Matthäus-Evangelium geschrieben, kurz vor seiner Kreuzigung feierte Jesus mit seinen Jüngern Pessach und bereitete einen Seder, also ein traditionelles Abendmahl vor. Wie bei vielen jüdischen Festen beginnt die Feier am Abend mit einem Essen, hier der Seder. Zu Pessach gibt es natürlich auch viele Traditionen. Rabbiner Andreas Nachama erklärt den Pessach Teller, der an keinem Seder fehlen darf:

Nachama:

Ich habe mitgebracht einen sog. Pessach Teller. Da ist drauf Grünzeug. Da sieht man ganz schön, das ist Petersilie. Da ist drauf Salzwasser. Da ist drauf Charoset hat. Das ist ein Mus aus Äpfeln und Zimt. Da ist ein mit Schmauchspuren versehenes Ei drauf, ein geröstetes Ei in der Schale. Und letztlich ist auch soz. Maror drauf, das ist Meerrettich. Da habe ich hier mal Mazzot, also Mazza Scheiben. Also ein Gesamtkunstwerk, wenn man so will, also als Essen. Und das erinnert mich an das eine, an das Opfer im Tempel, an das Pessach Opfer. Deshalb auch die Schmauchspuren auf dem Ei. Das war ja das kleinste Opfer, das jemand bringen konnte. Und dann gibt es vier Becher Wein, die man an dem Abend trinken soll, aber sehr kleine Wein Becher, die für diese vier Stationen stehen: וְצִאתִי – ich will dich herausbringen. וְהִצַּלְתִּי – ich will dich erretten. וְגָאַלְתִּי – Ich will dich erlösen und וְלָקַחְתִּי – Ich habe dich zum Volk genommen. Und der große fünfte Becher, der ist für den Propheten Elias, der an diesem Abend herkommt oder auch erwartet wird, damit nämlich das Kommen des Messias verkündet.

2

Musik: Upside Down – Paloma Faith

Autorin:

Im Frühling gibt es einige religiöse Hochfeste. Dieses Jahr liegen Ostern und der muslimische Fastenmonat Ramadan beieinander, doch ein weiteres Fest folgt im April: Pessach. Ein jüdisches Hochfest, das an den Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnert. Das feiern Jüdinnen und Juden bei einem Seder, einem Abendessen, das viele Rituale mit sich bringt. Neben dem Pessach Teller, wird die Haggada gelesen. Die Haggada gibt einerseits die Erzählung der biblischen Geschichte wieder, andererseits gibt sie aber auch Handlungsanweisungen und den Ablauf des Abends. Doch die biblische Geschichte wird nicht eins zu eins wiedergegeben:

Nachama:

Muss man an der Stelle auch sagen: Diese Haggada, dieses Büchlein erzählt die Geschichte des Auszugs aber in einer ganz besonderen Form. Der arme Moses nämlich, der doch das ganze Ding gemacht hat, der allem voranging, der seinen Stock geworfen hat und was er alles gemacht hat, damit die ausziehen können. Der kommt nicht einmal in der Haggada drin vor. Und da kann man sich natürlich fragen warum? Na, ist doch

ganz klar. Die einen haben Jesus von Nazareth und die anderen sollen doch Gott behüte nicht als Mittler zwischen ihnen und Gott Moses haben, sondern Gott hat alles alleine gemacht. Kein Engel. Er allein hat es gemacht. Und so wird die Geschichte erzählt. Daran sieht man natürlich auch, dass diese Haggada in der Zeit, in den Jahrhunderten danach entstanden ist, als man eben diese Form von Abgrenzung von einander meinte zu brauchen.

Autorin:

Viele Jahrhunderte wollte man sich abgrenzen, Juden von Christen und andersherum. Denn die gemeinsamen Wurzeln hießen auch: Vermischung, das wollte man einst vermeiden und schrieb so die Haggada in Abgrenzung zur Heilserzählung der Christen, die sich ganz auf Jesus als Messias bezieht.

Doch zurück zum Seder, so ein Abendessen ist natürlich ein Fest für die ganze Familie und so werden alle miteinbezogen. Während der oder die Ältteste die Haggada liest, stellt das jüngste Familienmitglied Fragen, die durch den Abend führen: **מה וְשַׁתְּנָה**. Das sind vier Fragen, auf Hebräisch "**הַלְיָלָה הַזֶּה מִכָּל הַלַּיְלוֹת**", auf Deutsch: Was unterscheidet diese Nacht von allen andern Nächten?

Haggadah:

In allen anderen Nächten können wir Gesäuertes oder Ungesäuertes essen, in dieser Nacht aber nur Ungesäuertes. In allen anderen Nächten essen wir verschiedene Kräuter, in dieser Nacht nur Bitterkraut. In allen anderen Nächten tauchen wir nichts ein, in dieser Nacht zweimal: Petersilie in Salzwasser und Meerrettich in Charosset.

Sklaven waren wir dem Pharao in Mizrajim (hebr. für Ägypten). Der Ewige, unser Gott, aber führte uns mit starker Hand und ausgestrecktem Arm weg von dort. Hätte nun der Heilige, gelobt sei Er, nicht unsere Vorfahren aus Mizrajim geführt, wären wir, auch unsere Kinder und Kindeskinde, dem Pharao dienstbar geblieben. Und wären wir auch noch so Weise, Verständige, Lebenserfahrene, Torakundige, so bleibt uns doch die Mitzwa vom Auszug aus Mizrajim zu erzählen. Alle, die vom Auszug aus Mizrajim erzählen, werden dafür belohnt.¹

Musik: Für immer und Dich – Jan Delay

Autorin:

Viele stecken momentan schon tief in Ostervorbereitungen, man sieht in den Gärten bunte Eier an den Büschen, das goldene Gelb des Osterstrauchs leuchtet uns entgegen. Der Frühling kündigt sich an. Egal ob man Ostern feiert oder nicht, die Vorboten von Frühling und Ostern sind nicht mehr zu übersehen. Bei den meisten sind es kleine Schokoladen Eier oder Eier aus Zuckermasse, die auf den Ostertisch gehören. Und Eier müssen natürlich auch gesucht werden an Ostern. Auch der Bischof der evangelischen Landeskirche Christian Stäblein sucht immer fleißig mit:

¹ Aus: Andreas Nachama (Hg.), Pessach Haggada, Verlag Hentrich&Hentrich 2016.

Stäblein:

Ich mache das sehr gerne Eier suchen, in der Tat. Es gibt ja auch so ein paar christliche, ich sage mal Nachdeutungen dieses Eiersuchens, also dass die wie so'n im Grunde das Ei aussieht wie ein Stein. Aber ja, die Auferstehung, sozusagen das Symbol dafür ist, dass Jesus den Stein des Todes gebrochen hat, den Stein weggeräumt hat.

Und so ist das Ei, was ich da finde und was aussieht wie ein Stein, eben in Wahrheit der Träger des Lebens. Das ist ein bisschen eine christliche Nachdeutung. Aber ich glaube das Eier suchen ist doch eher begründet, sozusagen in den vielen Frühjahrsbräuchen und Fruchtbarkeitsbräuchen, die eben zu dieser Jahreszeit auch dazu gehören. Ich mache es trotzdem. Ich habe mir eine andere Erklärung. Wenn man die Auferstehung Geschichten im Neuen Testament die österlichen liest, dann ist es nicht nur einmal so, dass die, die mit dem Auferstandenen konfrontiert werden, im Grunde erst mal erschrecken. Dieses Erschrecken das wird für mich im Eiersuchen nachgespielt, weil wenn ich ein Ei im Gras find, ich als erstes erschrecke. Denn es gehört da ja eigentlich nicht hin. Es für mich jedes Mal wieder ein „Huch, da ist ja nen Ei!“

Autorin:

Heute ist Palmsonntag, da werden noch keine Eier gesucht. Versteckt vielleicht, Nein heute wird dem Einzug Jesu in Jerusalem gedacht. Am kommenden Freitag, Karfreitag gedenken Christinnen und Christen dann Jesu Kreuzigung. Ein Feiertag jagt den nächsten. Ostern auf Italienisch Pasqua oder dänisch Påske [pÔ: sgə] erinnert auch ein anderes Fest, das jüdische Pessach, das nah an den biblischen Ostereignissen stattfand und immer noch nahe liegt. Dieses Jahr ab dem 22. April. Auch wenn die Feste nicht das gleiche Ereignis feiern, haben sie doch viele Parallelen. Speisen wie Eier oder Lamm finden sich in vielen christlichen Häusern und auch auf jüdischen Pessachtellern wieder. Auch wenn das Osterlamm im christlichen Gebrauch oft eher ein süßes Hefengebäck ist.

Doch, dass Pessach in Deutschland wieder gefeiert wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Rabbiner Andreas Nachama erzählt warum:

Nachama:

Das ist eine Haggada, also eine Pessach Geschichte, die diesen Abend sozusagen beschreibt oder durch Abend führt von 1954 von Robert Raphael Geis, einem Rabbiner, herausgegeben der frühen Zeit, der Nachkriegszeit. Und er schreibt hier im Vorwort: „Hätte in den Jahren der Verfolgung einer Behauptung in diesem Land, würde jemals wieder eine Haggada herausgegeben werden. Man hätte es ihm nicht geglaubt. Dass es nun doch so sein kann, mutet uns an wie ein Wunder. Wie ein Triumph des Lebens über den Tod.“

Autorin:

Der Triumph des Lebens über den Tod, das feiern Christen wie Juden. Wenn es wieder heißt Pessach und Ostern, ein Fest der Erinnerung und eins das der Auferstehung gedenkt. Zwei Religionen, zwei Feste, viele Traditionen. Aber beide Feste für das Leben!

Musik: She Moves – Alle Farben